

7. Sekundärliteratur

Historische und psychologische Bemerkungen über Pietisten u. Pietismus.

Krause, Georg Wilhelm

Crefeld, 1804

Inhalt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

I n h a l t.

Erster Brief, als Einleitung.

Vorliebe des Freundes für die pietistische Religiosität. Zurückweisung auf die vorigen Zeiten, und seine sonstige Stimmung in religiöser Hinsicht. Entwicklung des allmählichen Entstehens der Neigung zum Pietismus bey einem sonst gebildeten Menschen. Kurze Angabe des zu behandelnden Gegenstandes. Seite 1 bis 25.

Zweiter Brief.

Ueber Ph. J. Spener, und A. H. Franke. Zustand der religiösen Bildung in ihren Zeiten, so wie der damaligen Theologie. Ihre Verdienste. Das Unterscheidende ihrer Religionsstheorie und ihrer Behandlungsart der Christenthumswahrheiten. Dieses liegt hauptsächlich in der von ihnen in Gang gebrachten Methode. Einige Lehren, welche dieser gewünschten Methode wegen besonders hervor gehoben werden mußten: Die Lehre von dem Verderben der menschlichen Natur — von der Bekehrung — von Jesu als Erlöser. Resultat dieser Untersuchung: Der Pietismus ist Gefühlschristenthum. S. 26 — 68.

Dritter Brief.

Geist und Bedürfnis unsrer Zeit in religiöser und moralischer Hinsicht. Zustand der Philosophie, der gelehrten und populären Theologie

in unsern Tagen, der religiösen und wissenschaftlichen Cultur überhaupt. Wie unterscheidet sich dieselbe von derjenigen des Spenerschen Zeitalters? Wie wenig hierbey die sonst so gute Spenersche Methode anwendbar sey. S. 69. — 98.

Vierter Brief.

Klagen über die gegenwärtig herrschende Stimmung der Menschen in Hinsicht auf religiöse und moralische Bildung. Berichtigung derselben. Unpartheyische Vergleichung der Religiosität und Moralität unsrer Tage mit derjenigen des Spenerschen Zeitalters. Resultat: Es war damals nicht ganz so gut, und es ist jetzt nicht ganz so schlimm, als man es wohl vorzustellen pflegt. S. 99 — 134.

Fünfter Brief.

Der erste Hauptsatz, wovon der echte Pietismus ausgeht, beruht auf einer falschen Ansicht der menschlichen Natur. Die Lehre vom menschlichen Verderben (Ersünde) im Spenerschen Sinn kann jetzt nicht mehr Eingang finden. — Gründe. — Erster Ursprung dieser Lehre. Sie ist nicht Lehre der Bibel. Augustin — Luther. Warum Spener diesen Satz so vorzüglich hervorhob. Richtigere Ansicht der menschlichen Natur nach den Aussprüchen der heiligen Schrift und der Vernunft. S. 135 — 172.

Sechster Brief.

Gefährliche Seite jener Lehre vom menschlichen Verderben im strengsten Sinn. — Sie hat den nachtheiligsten Einfluß auf die ganze Bildungs- und Verbesserungsmethode. — Sie leitet zu unrichtigen, finstern Begriffen von Gott. — Religiosität und Moralität, welche dadurch hervor getrieben werden sollen, sind unreiner Art und können bey schwachem Verstande zu den gefährvollsten Verirrungen führen. Sie leitet zum Ver-

kennen und Herabwürdigen menschlicher Anlagen und Kräfte z. E. der Vernunft, zum Trübsinn und zur Schwermuth, einer Stimmung, welche der echten Tugend durchaus ungünstig ist.

S. 173 — 208.

Siebenter Brief.

Pietismus macht Gefühle zur Hauptsache in der Religion; er ist religiöse Empfindsamkeit oder vielmehr Empfinden. Aehnlichkeit der religiösen und der romantischen Empfinden. Nachtheilige Wirkung derselben auf den Charakter. Außerung derselben bey dem gebildeten Pietisten, — bey dem ungebildeten nach der Verschiedenheit des Temperaments.

S. 209 — 246.

Achter Brief.

Intoleranz einer religiösen Stimmung, bey welcher der Glaube und das Gefühl die Hauptsache ausmachen. — Beyspiel. — Die Idee eines engern und vorzüglichern Ausschusses von Auserwählten der Gottheit leitet von selbst zur Intoleranz. Religiöser Eifer, selbst Glaubenswuth nimmt einen moralischen Anstrich an und ist deshalb um so unvertilglicher. — Gelegentlicher Wunsch an Eltern und Erzieher.

S. 247 — 278.

Neunter Brief.

Sind Pietisten, als solche schon, bessere Menschen als andre, welche ihre Methode nicht billigen? Wichtigkeit dieser Untersuchung. Genauere Bestimmung der Frage selbst. Die eigentlich pietistischen Ideen sind als Motive einer reinen Sittlichkeit wenig brauchbar. Das Gute der pietistischen Stimmung in Hinsicht auf bürgerliche Tugend. Sie fördert Ruhe und Stille, hält zurück von auffallenden Thorheiten, ausschweifenden Ergötzlichkeiten und lärmendem Freuden-genuß; aber indem sie hierauf zu viel Werth legt, macht sie gegen strenge Erfüllung einzelner Pflichten

gleichgültiger. Sie bewahrt vor einigen Untugenden, leitet aber dagegen zu andern, die viel bedeutender sind, als: Intoleranz und Verfehlungssucht, — geistlicher Stolz, — heimliche Lüste und Schadenfreude, — gereizte Sinnlichkeit, die stillen Genuß sucht, da sie den offenbaren verachtet.

S. 279 — 327.

Zehnter Brief.

Was verschafft selbst in unsern Tagen dem Pietismus Gönner und Freunde? — Bey allen diesen neueren Vertheidigern des methodischen Frommseyns ist eine gewisse Verstimmung des Gemüths sichtbar, deren Veranlassung aber äußerst verschieden ist. Die vorzüglichsten Quellen derselben sind: Heuchelei — Mangel des gründlichen Studiums, — moralische und geistige Verwirrung, zu welcher letzteren die Resultate und die ganze Beschaffenheit der neuesten Philosophie die unschuldige Veranlassung sind, — liebenswürdige Schwärmeren für Sittlichkeit und Menschenwohl, durch den Geist der Zeit hervorgetrieben, und durch unglückliche Schicksale genährt. S. 328 — 365.

Elfter Brief.

Resultate. — Pietismus als Bildungs- und Besserungs-Methode für die größere Menschenklasse ist nicht zu empfehlen. Er wirkt dem Anschein nach kräftig auf menschliche Herzen. Aber die Mittel, durch deren Gebrauch er so wirksam ist, sind weder zu billigen, noch in unsern Zeiten anwendbar; und der Erfolg seines Wirkens ist nicht Sittlichkeit, sondern religiöses Empfindeln und Schwärmen. Sein wahrer Nahme wäre also Pietisterey. Uebergang zu der hier nur berührten, aber nicht ganz beantworteten Frage: Was haben wir zu thun, daß ein veredelter, dem Zeitgeiste angemessener Pietismus wiederkehre? S. 366 — 421.